

sein Blut vergossen, selbige zu erlösen. Ich grüße euch und alle Bekannten gar herzlich

Euer

Mülheim, schwacher Mitbruder.  
den 14. Aug. 1747.

---

## Der 86ste Brief.

Kräftige Aufmunterung zum Glauben an den HERRN IESUM bei Gelegenheit einer grassirenden Seuche.

Mein Herzensbruder!

Gestern, wie ich um Mittag von meiner Reise kam, fand ich nebst andern auch deine beiden Briefe vom 12ten und 15ten dieses. Den Inhalt konnte leicht errathen, weil schon Samstags in S. gehöret hatte, sowohl die besuchende Hand Gottes über E. als auch das Absterben der lieben Schwester J. Er ist der HERR, dessen Wege heilig, und dessen Absichten auf Gnade und Liebe hinaus gehen, sonderlich in Ansehung seiner Kinder, denen gewiß kein Härlein wird gekränkelt werden, ohne seinen väterlichen Liebeswillen. Sätzen wir das Ende der Wege Gottes, wir würden die Wege selbst auch von Herzen, ja mit dankbarer Bewunderung anbethen.

Da

Da wir nun das gütige und weise Ende Gottes Jac. 5, 11. nicht allezeit können sehen, so sollen wirs doch glauben, und uns im Glauben seinen Händen überlassen, anbethend, liebend und verherrlichend all sein Thun.

— — — Sobald ich in C. hörte, daß diese Krankheit dort grafirte, da fühlte ich doch, daß mich C. mit anging, und habe nicht unterlassen können, öffentlich und ins Geheim eurer vor Gott eingedenk zu seyn, so schwach es auch seyn mag. Der Herr laße diese seine Besuchung eine kräftige Bußstimme an manches Herz seyn, die eine bleibende Befehrung wirke! Ach! du Liebhaber der Menschen, was suchest du wohl anders? Und, wie so bald gereuet dich der Strafe, wann sich nur die Herzen dir wahrlich ergeben! Joel 2, 13. Ja! der Herr wirke bleibende Befehrungen durch die innerlich wirkende Gnade! Sonst schlagen wohl oft die Waaren der Welt zur Zeit der Noth mächtig ab; aber wann die Noth vorüber ist, schlagen sie auch bald wieder auf. Gottes Kinder, denen zu solcher Zeit auch die Nichtigkeit des Zeitlichen, und die Wichtigkeit Gottes und der ewigen Güter auf neue einzuleuchten pfleget, die sollen sich indessen solche Umstände wohl zu Nutz machen, um in ihrer Uebergebung völliger zu werden.

Ich habe herzlich gewünschet, und wünsche es noch, daß der Herr mir, und meinen C.

Mit

Mitberufenen den Glauben des Hauptmanns zu Capernaum schenken und erhalten möge! Luc. 7, 8. Jesus ist der Herr, die Krankheit ist Knecht, und gehet auf sein Geheiß. Ja, das ist gewißlich wahr. Das natürliche, menschliche Ansehen, Ueberlegen, Reden und fürchterliche Erwarten eines Dings, sonderlich eines Kreuzes, einer Krankheit oder des Todes setzen nur das Gemüth in eine schädliche Confusion, Zerstreuung und Kleinmüthigkeit. Laßet uns nicht die Dinge in sich selbst, sondern unsern guten, süßen Heiland in allen Dingen und Wegen ansehen, und mit Vergessung unserer selbst und aller fürchterlichen Vorstellungen, uns durchs Gebeth nur mit ihm beschäftigen, und durchs Einsammeln und Bleiben im Geist ihm unsere Seelen anvertrauen! In solcher Gemüthsfassung können wirs abwarten, was der Herr mit uns und den Unseren vorhaben möchte. Da sind wir empfänglich der göttlichen Gnade, Kraft, und alles Guten, und könnens unserm guten Gott so kindlich zutrauen, daß er uns die Nothdurft geben werde zur Stunde, da wirs bedürfen; ohne uns vor der Zeit zu ängstigen. Uebrigens so bleibts dabei, wir haben hier keine bleibende Stätte. Es ist Mitternacht, da eine fast allgemeine Schlafsucht sowohl kluge als thörichte Jungfrauen überfällt, und wenig Kraft zum thätigen inwendigen Christenthum verspüret wird. Gottes Barmherzigkeit läßt zu guter Letzt die  
Stimme

Stimme seiner heran nahenden Gerichte von Außen, und die Stimme seiner überzeugenden lockenden Gnade von Innen vernehmen, um uns munter zu halten. Es heißt nun: Der Bräutigam kommt; gehet heraus ihm entgegen! Nun! so wollen wir dann seinem Liebesruf gemäß aus uns selbst und dem Schattenwesen und Betrug dieser Welt heraus gehen, und durch die unverrückte Uebung des Herzensgebeths unserm süßen Heiland entgegen gehen, der wohl will unser Bräutigam werden, der uns auch zu seinen Bräuten, und zu Kindern einer andern Welt durch sich selbst bereiten will. Gelobet und geliebet sey sein Name!

Den Freund N. welchem so herzlich einen neuen Segen und Gnade zur Aufweckung wünsche, grüße ich herzlich. Das Absterben seiner l. Frau sehe ich an als einen Schlag der göttlichen Barmherzigkeit, sowohl für die Verstorbene, weil der HERR sie vor langwierigen und schweren Leiden und damit verknüpften Proben hat bewahren wollen; als auch für unsern lieben Freund und Bruder selbst, weil mich deucht, GOTT hat noch was mit ihm vor, wozu dieser Weg GOTTES über ihm sehr förderlich seyn kann: aber das Gebeth ist ihm und uns vonnöthen. Sag ihm dieses von meinerwegen, nebst herzlichem Gruß. Zeit und Schwachheit lassen nicht zu, an ihn zu schreiben. Ich grüße auch die Uebrige, die ich nicht nenne. JESUS segne,

segne, stärke und erhalte uns vor ihm im Frieden!

Dein

Mülheim, verbundener schwacher  
den 26. Sept. 1747. Bruder.

---

## Der 87ste Brief.

Liebesabsicht Gottes bei Züchtigung der Seinig-  
gen. Anweisung wie sich dagegen zu betragen.

Mein herzlich geliebter Bruder in der  
Gnade Jesu!

Ob ich gleich nichts Sonderliches zu schreiben habe, so finde mich doch angedrungen, zu melden, daß mir deine beiden Briefe, vom 10ten und 13ten dieses, zu empfangen angenehm gewesen sind, und nicht allein mir, sondern auch den übrigen Mitgliedern hieselbst, welche mit mir Theil genommen an euern dasigen Umständen. Gelobet sey der Herr, daß er verwundet und auch wieder heilet, und mitten unter seinen Gerichten seiner schonenden Barmherzigkeit und Güte eingedenk ist.

Die Könige der Erde sagen: Sie führen nur Krieg um des Friedens willen. Ob das wahr ist, und wie sie es verstehen, laß ich ihnen

Zweit. B. III. Th.

S

ihnen